

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 15

Artikel: Lampenschirm, Kamin- und Fenstervorsetzer aus Glimmer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesetzte Frictionsrolle gelegt ist. Durch diese Anordnung wird ermöglicht, Schläge von verschiedener Stärke sehr rasch aufeinander folgen zu lassen. Es kann auf diese Weise durch das leichte Vorstanzen, das starke und stärkste Nachstanzen ein Arbeitsstück während einer oder zweimaliger Erhöhung des Zinkbleches fertig gebracht werden.

Aber nicht allein Zinkblech, sondern auch Messing- und Kupferblech lassen sich auf Fallwerken dieser Konstruktion vortheilhaft stanzen. Zur Fabrikation der Kaffeekürett, welche nun allerdings auch unter der großen Aufwurfpresse, der Frictionspresse und der Exzenterpresse hergestellt werden, bedient man sich in den größten Geschäften ebenfalls des Fallwerks, das mit einer Aufzugsvorrichtung versehen sein kann, welche das schnelle Arbeiten mit dem schweren Värgewicht gestattet.

Bei den Vergleichen der auf der Presse oder dem Fallwerke ornamentirten Bleche ist es dem Techniker nicht immer so leicht möglich, zwischen Preßarbeit und Stanzarbeit zu unterscheiden, wie dies bei Präg- und Preßarbeit der Fall ist. Man muß es also schon mehr dem guten Willen des Fabrikanten überlassen, ob er mit der manchmal üblichen Bezeichnung auch seine Fabrikationsmethode angeben oder ob er dieselbe verleugnen will.

Schaden bringen kann die richtige Angabe dem Fabrikanten nicht und hoffentlich läßt es sich erreichen, daß man nicht mehr von geprägten Zinkblechornamenten schreibt, das Durchbrechen der Bleche Ausstanzen nennt *et c.* Wenn man dann noch die auf der Frictions- oder Exzenterpresse durch einmaliges oder öfteres Ziehen hergestellten Gegenstände „gezogene“ heißt und damit die vorgeschlagenen Bezeichnungen als richtig anerkennt, so würde damit nur bewiesen, daß sich im freien Gewerbe fachliche Bezeichnungen ebenso gut allgemein feststellen lassen, wie früher in der Kunstzeit.

R. L. in B.

Lampenschirm, Kamin- und Fenstervorseitzer aus Glimmer. (Zur beigl. Musterzeichnung.)

Zu denjenigen Industrien, welche in den letzten Jahrzehnten einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen haben, und sich noch zu immer größerer Vollkommenheit entwickeln, gehört in erster Linie auch diejenige der Glimmerwarenfabrikation. Es ist wirklich interessant, welche Bedeutung und Verwendung diese Mineralspezies heutzutage hat, welche in früheren Zeiten lediglich zu chemischen, resp. photographischen Zwecken benutzt wurde. So sehen wir in der Glimmerwarenfabrik von Max Raphael in Breslau die verschiedensten Fabrikate aus Glimmer versetzen, wie Haushaltsgegenstände aller Art, Kirchen- und Fabrik-Fenster, Brillen, Deckgläser für mikroskopische Präparate, amerikanische Decken *et c.* Ja selbst auf dem Gebiete der Elektricität hat dieses Mineral eine sehr bedeutende Verbreitung als Isoliermittel gefunden.

Unsere Zeichnung stellt einen Lampenschirm aus der Raphael'schen Glimmerwarenfabrik dar, welcher zugleich als Kamin- und Fenstervorseitzer Verwendung finden kann. Er besteht, je nach Art seiner Verwendung, aus zwei, drei oder mehr Feldern, indem 2 bis 3 derselben für die Verwendung als Lampenschirm, resp. Fenstervorseitzer genügen, während er als Kaminvorseitzer aus mehreren Feldern bestehen muß. Das Gestell ist aus poliertem, glattem oder auch gemustertem Draht hergestellt, während die Felder aus Glimmer bestehen, und daher unzerrissbar sind. Die Schraffirung der Felder wird durch milchglasartige Glasmalerei-Imitation gebildet, und sind die, auf der Zeichnung dunkel gehaltenen Verzierungen schmale Silberstreifen, welche einen ähnlichen Effekt wie die gothischen Fensterscheiben

hervorrufen. In der Mitte jedes einzelnen Feldes befindet sich ein bunt kolorirtes, geschmackvolles Bild, in seiner Wirkung der Glasmalerei völlig gleich. Der Gegensatz des kolorirten Bildes zur milchglasartigen Umrahmung übt auf das Auge einen sehr wohlthuenden Einfluß aus.

Die vorstehende Abbildung kann auch als Musterzeichnung für einen Öfenförmchen gelten. Je mehr sich die mit Roaks und Steinkohlen zu heizenden Eisenöfen bei uns einbürgern, um so mehr werden solche Schirme gegen zu grelle Hitze ein gefuchtes Zimmergeräth werden, bei dessen Herstellung das Kunsthauwerk einen weiten Spielraum hat und sich in umfassendster Weise betätigen kann.

Für die Werkstatt.

Möbelpolitur.

100 gelbes Wachs, 200 Wasser werden über freiem Feuer gekocht und während des Kochens eingetragen 12 Pottasche. Man nimmt nun vom Feuer, legt 10 Terpentinöl, 5 Lavendelöl hinzu und röhrt bis zum Erkalten, worauf man mit Wasser soweit verdünnt, daß die Masse 1000 wiegt. Die Politur wird mit einem wollenen Lappen aufgetragen und mit Leinwandbürste so lange verrieben, bis die Fläche stark glänzt. Die Pottasche hat nur den Zweck, das Wachs zu emulgiren. Eine mit Kali bewirkte Verseifung gibt eine Politur, welche den Glanz bald verliert.

Das Schwarzfärben von Holz

geschieht am besten dadurch, daß man letzteres mit einer noch warmen Absohigung von Campedeholz bestreicht und darauf mit Eisen schwärze (Köning von Eisenmitriol in Holzessig). Um die Oberfläche so behandelten Holzes zu poliren, überzieht man dieselbe mehrere Male mit Schellacklösung und schleift dann mit Talg, Petroleum *et c.*

Gliegenleim,

mit dem Ruthen *et c.* bestrichen werden können, kann man nach folgenden Vorschriften erhalten. Man schmilzt bei gelindem Kohlenfeuer 1. Kg. Colophonium, $\frac{1}{2}$ Kg. gekochten Terpentin, $\frac{1}{2}$ Kg. Rüböl. Oder: man schmilzt $\frac{1}{4}$ Kg. Colophonium, $\frac{1}{2}$ Kg. gekochten Terpentin mit 125 Gr. Bienenhonig, und bestreicht die Hölzer mit der noch warmeren Mischung.

Widerstandsfähigkeit eiserner, steinerner und zementirter Säulen bei Gebäudebränden.

Das „Pol. Notizbl.“ machte vor einiger Zeit darauf aufmerksam, daß Gußeisen bei Brandfällen als unzuverlässiges Baumaterial erscheine, da eintretende größere Temperaturdifferenzen Deformationen, ja Sprünge derselben oft in kürzester Zeit im Gefolge haben. Mit diesem Gegenstande hat sich auch Prof. Bauschinger in München beschäftigt und kürzlich im dortigen Architekten- und Ingenieur-Verein Mittheilungen gemacht. Derselbe zog bei seinen Versuchen gußeiserne, schmiedeeisernen und steinerne Säulen zum Vergleiche heran. Er erhöhte mit den in der Baupraxis üblichen Gewichten belastete gußeiserne Säulen zuerst auf 300 Grad, dann auf 600 Grad und schließlich bis zum Glühen, um sie dann, wie es beim Löschens brennender Gebäude vorkommt, durch einen kalten Wasserstrahl rasch abzukühlen. Dabei zeigte es sich, daß die gußeiserne Säulen, obwohl beim Glühenwerden starke Durchbiegungen derselben vorkamen und sich beim Ansprungen Querrisse bildeten, ihre Belastungen trugen, während die schmiedeeisernen Säulen schon von der Glühhitze stark verbogen wurden und beim Ansprungen sich derart krümmten, daß an ein Wiederaufrichten derselben nicht zu denken war. In Wirklichkeit würden sie unter ihrer Belastung zusammenbrechen sein. Hieraus wurde der Schluss gezogen, daß die gußeiserne Säule, trotz aller Risse und Durchbiegungen, die Belastung immer noch zu tragen vermöge, was bei der schmiedeeisernen Säule nicht der Fall ist. Bei der Untersuchung von Pfeilern aus Stein, Ziegeln und Zementbeton haben sich die letzteren am besten bewährt. Ein aus Beton her-